



VERBAND ZUR FÖRDERUNG
DES MINT-UNTERRICHTS
BADEN-WÜRTTEMBERG

MNU LV Baden-Württemberg | Reinhold-Schneider-Str. 58 | 76199 Karlsruhe

Frau Ministerin
Dr. Susanne Eisenmann
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
Baden-Württemberg
Thouretstraße 6
70173 Stuttgart

Vorsitzender Landesverband

Ivo Herrmann

Reinhold-Schneider-Str. 58
76199 Karlsruhe

Tel +49 151 539 333 76

ivo.herrmann@lv-baden-
wuerttemberg.mnu.de

www.mnu.de

Karlsruhe, den 08.10.2020

Stellungnahme MNU zu Office365

Sehr geehrte Frau Ministerin Eisenmann, *liebe Frau Eisenmann,*

mit großem Interesse verfolgen wir als MINT-Lehrer-Verband die Aktivitäten Ihres Ministeriums zur Implementierung einer digitalen Bildungsplattform.

Zur aktuellen Diskussion um die mögliche Einführung von Microsoft Office 365 Werkzeugen als Bausteine dieser Plattform haben wir eine Stellungnahme verfasst, die wir Ihnen mit diesem Schreiben gerne zukommen lassen.

Gerne stehen wir Ihnen auch künftig mit unserem Rat zur Seite und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

Mit freundlichen Grüßen

Ivo Herrmann

MNU

Bundesverband

Geschäftsstelle

VDI-Platz 1

40468 Düsseldorf

info@mnu.de | www.mnu.de

Tel +49 211 6214 7106

Amtsgericht Hamburg

Registernummer 69 VR 4592

USt-IdNr. DE1741300490

Stellungnahme des MNU Baden-Württemberg zu Office 365

Das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg prüft im Zuge der Entwicklung der digitalen Bildungsplattform die datenschutzkonforme Nutzung von Microsoft Office 365-Werkzeugen. Gemäß einer Forderung des Landesrechnungshofs sollen keine Eigenentwicklungen vorgenommen werden, sondern marktverfügbare Produkte genutzt werden. Da Microsoft Office 365 bereits von vielen Schulträgern und Schulen genutzt wird, wäre dessen Nutzung effizient und nah an der Alltagspraxis vieler Schulen.

Wir sprechen uns aus folgenden Gründen klar gegen die Nutzung von Microsoft Office 365-Werkzeugen in einer digitalen Bildungsplattform für die Schulen aus.

Datenschutz

Der Arbeitskreis Verwaltung der Konferenz der unabhängigen Datenschutzaufsichtsbehörden des Bundes und der Länder hat die dem Einsatz von Office 365 zu Grunde liegenden Datenschutzbestimmungen geprüft. Das Papier kommt zum Ergebnis, dass kein datenschutzgerechter Einsatz von Microsoft Office 365 möglich ist.

Mit einer Version von Office 365 speziell für den Einsatz über die digitale Bildungsplattform soll sichergestellt werden, dass keine Datenspeicherung außerhalb der EU stattfindet. In der DSGVO geht es aber nicht nur um die Datenspeicherung, sondern auch um den Zugriff auf und die Übermittlung dieser Daten. Der CLOUD Act verpflichtet amerikanische Provider zur Herausgabe von Daten, auch wenn diese auf Servern in Europa gespeichert sind. Die Datenspeicherung auf europäischen Servern garantiert daher keinen Datenschutz bei Office 365.

Datenschutz gemäß der DSGVO kann nur gewährleistet werden, wenn die Datenverarbeitung auf Servern in Europa stattfindet, die von europäischen Firmen administriert werden, oder auf Landes- oder Schul-eigenen Servern. Der Einsatz von Open-Source-Software wäre nicht nur effizient, sondern auch kostengünstig. Mehrere geeignete Cloudprodukte stehen zur Verfügung.

Digitale Souveränität

Unsere digitale Souveränität wird durch die mit der Digitalisierung aller Lebensbereiche verbundenen Abhängigkeiten eingeschränkt. Wir sind nicht mehr in der Lage, selbstbestimmt und selbstbewusst zwischen leistungsfähigen und vertrauenswürdigen Alternativen zu entscheiden. Am deutlichsten wird das im Privat- und Schulbereich bei den eingesetzten Betriebssystemen. Windows dominiert den Schulbereich. Doch die aktuelle Version 10 steht in der Kritik der Datenschutzbehörden, weil gegen das Prinzip von *privacy by design* verstoßen wird und die Übertragung von Telemetriedaten nicht komplett abgeschaltet werden kann.

Die Bereitstellung von Office 365-Werkzeugen in der geplanten digitalen Bildungsplattform würde die digitale Souveränität noch weiter einschränken. Viele Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler kennen privat nur Microsoft Office und möchten daher dieses Produkt auch in der Schule verwenden. Dabei wird übersehen, dass es gleichwertige und kostenlose Open Source Alternativen gibt. Wenn in der Schule nur mit Windows und Microsoft Office gearbeitet wird, werden die Schülerinnen und Schüler an diese Produkte gebunden und ihre digitale Souveränität weiter eingeschränkt. Die Marktstrategie dieses in der Schule beginnenden Lock-in-Effekts, mit dem Ziel einer engen Kundenbindung, impliziert eine Stärkung des Microsoft-Monopols und einer schon jetzt gefährlichen technologischen Abhängigkeit Europas von einem amerikanischen Unternehmen. Mit Linux

und Open Source Programmen europäischen Ursprungs kann dieser Abhängigkeit begegnet werden. Ein Umdenken muss früh beginnen, also in der Schule.

Weiterentwicklung der Schul-IT

In den Schulen Baden-Württembergs werden aktuell Moodle als Lernplattform und Big Blue Button als Videokonferenz-System eingesetzt. Diese beiden bewährten Open Source Programme können um weitere Komponenten zu einer umfassenden Cloud-Lösung ausgebaut werden, die den Funktionsumfang von Office 365 haben. Beispielsweise stellt das in Baden-Württemberg entwickelte Open Source Programm NextCloud eine umfassende Cloudlösung dar, in der neben der Dateiablage auch Standardprogramme zur Textverarbeitung, Tabellenkalkulation und Präsentation integriert werden können. Die landesweite Einführung von Office 365-Werkzeugen hätte zur Folge, dass die bestehende Schul-IT ersetzt würde. Statt der Weiterentwicklung der vorhandenen Schul-IT würde ein harter Wechsel zum einem Monopolangebot stattfinden.

Office 365 wurde als kommerzielle Cloudlösung für den Einsatz in Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen entwickelt. Anforderungen, die für einen lernförderlichen Unterrichtseinsatz relevant sind, spielten dabei keine Rolle. Daher fehlen Office 365 Funktionalitäten, die für erfolgreiche Lernprozesse wichtig sind. Lernplattformen sind stattdessen mit dem Blick auf die Unterstützung von Lehren und Lernen hin entwickelt. Daher ist es viel sinnvoller mit Software, die unter pädagogischen Gesichtspunkten entwickelt wurden, weiter zu arbeiten, als diese durch Unternehmenssoftware zu ersetzen.